

Überreich beschenkt

Das Potential eines Menschen an natürlichen und geistlichen Gaben

Ein alter Lehrer, so wird erzählt, verbeugte sich jedes Mal, wenn er die Klasse betrat, vor seinen Schülern. Auf dieses Verhalten hin angesprochen antwortete er: Ich verbeuge mich vor einem potentiellen Einstein oder Goethe unter meinen Schülern. Wer weiß denn, was in ihnen steckt?

Der Mensch - mehr als seine Gene

Als Francis Collins, der Direktor des Human Genom Projekt (Projekt zur Entschlüsselung der menschlichen Gene) im Februar 2001 mit der Bekanntgabe der gelungenen Entschlüsselung vor die Welt- presse trat, sagte er: Diese neuen Erkenntnisse werden uns nicht helfen, die geistliche Seite des Menschseins zu verstehen, noch zu wissen, wer Gott ist oder was Liebe bedeutet. Francis Collins, ein überzeugter Christ, wollte damit sagen, dass der Mensch mehr ist, als ein biologisch determiniertes, d.h. von seinen Genen bestimmtes Wesen.

Wir sind im Bilde Gottes geschaffen und von seinem Geist berührt. Damit hat er uns in seiner Liebe die Würde und Freiheit verliehen, verantwortlich handelnde Wesen zu sein und keine programmierten Roboter. Wir sind zur Gemeinschaft mit ihm geschaffen und nicht nur dazu, unsere Gene an die nächste Generation weiterzugeben, um unsere Art zu erhalten.

Jeder Mensch ein Unikat

Es ist wahr, niemand von uns hat sich sein Leben ausgesucht. Es wurde ihm ge-

schenkt. Unser Aussehen, unser Geschlecht, charakterliche Anlagen, Begabungen, Talente, das alles ist Schöpfungsgut, d.h. es ist uns vom Schöpfer sozusagen in die Wiege gelegt. Es ist die uns geschenkte Grundausrüstung für unser Leben und die gilt es im Sinne des Schöpfers zu entfalten und zu nutzen. In der Regel ist dies ein staunenswertes Potential an Gaben und Möglichkeiten und wir können nur bewundernd mit dem Psalmisten ausrufen: „... ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin“. (Psalm 139,14).

In liebevoller Weise hat Gott einen jeden von uns ganz individuell geschaffen und mit Gaben und kreativen Möglichkeiten ausgestattet. Niemand gleicht dem anderen. Jeder ist ein Unikat, sozusagen eine Jubiläumsausgabe und er soll in dieser seiner einmaligen und unverwechselbaren Art den Schöpfer ehren, indem er das Beste aus seinen geschenkten Gaben und Möglichkeiten macht.

Die Freude an meinen Gaben

Als wertvolle, geliebte Kreation Gottes sind wir aufgerufen, ihm in einmaliger Weise zu dienen, entsprechend unserer individuellen Ausstattung. Es ist unsere Aufgabe, das ins Leben umzusetzen, was Gott in uns hineingelegt hat und verantwortlich damit umzugehen. Das darf durchaus zu unserer eigenen Freude und Erfüllung geschehen. Ich darf mich doch freuen an meiner musikalischen Begabung oder wenn mir ein Kunstwerk gelingt oder wenn andere gerne meine Nähe suchen, weil ich eine fröhliche Ausstrahlung



habe. Es darf mich mit Genugtuung erfüllen, wenn Menschen meinen Rat suchen und ich merke, wie mir Führungsaufgaben zuwachsen, weil das offensichtlich meiner Begabung entspricht. Diese Dinge können ein Leben reich machen, ihm einen Sinn und Erfüllung geben. Aber die Absicht des Schöpfers geht doch darüber hinaus. Nicht nur für uns selbst, auch zur Freude anderer, zur Förderung und Bereicherung der Gemeinschaft, hat Gott uns ausgerüstet und beschenkt. Nur im Teilen und Mitteilen werden Gaben im Sinne des Gebers wirksam und kommen zu ihrem Ziel. Alles andere ist egoistische Verengung und wird mir selbst zum Schaden.

Gott gebraucht unsere natürlichen Gaben

Als Jünger Jesu sind wir in besonderer Weise eingeladen, unsere Gaben zur Ehre Gottes und zum Nutzen der anderen einzusetzen. Der Schöpfer hat uns ja nicht nur unser Leben mit allen Anlagen und Möglichkeiten gegeben, sondern uns mit Jesus und seinem

Nur im Teilen und Mitteilen werden Gaben im Sinne des Gebers wirksam und kommen zu ihrem Ziel. Alles andere ist egoistische Verengung und wird mir selbst zum Schaden.



Opfer am Kreuz ein noch unendlich kostbareres Geschenk gemacht. Durch ihn bin ich Gottes Kind, darf Glied in seiner Gemeinde sein und von dieser Gemeinschaft getragen werden. Er hat mir seinen Geist gegeben und will mich positiv verändern. Ich darf auf Hoffnung leben und darum werde ich mit dem Psalmisten fragen: Wie kann ich dem Herrn vergelten, was er für mich getan hat? (Psalm 116,12) Aber wer so fragt, weiß auch die Antwort: Stehe ihm zur Verfügung. Hilf mit, sein Reich zu bauen. Setze dafür alles ein, was dir zur Verfügung steht. Jeder Dienst in der Gemeinde oder an anderen Menschen ist eine Gelegenheit Gott zu loben, ihm zu danken und zu vergelten, was er für mich tat.

Hier ist nun jeder zunächst einmal mit seinen von Gott geschenkten natürlichen Gaben und Fähigkeiten gefordert. Wer sein Leben Jesus anvertraut und sich unter die Führung seines Geistes stellt, wird lernen im Sinne dieses Geistes zu leben und zu handeln. Damit werden auch unsere natürlichen Anlagen, cha-

rakterlichen Stärken und Fähigkeiten geheiligt, d.h. Gott ausgeliefert und damit seinem Reich nutzbar gemacht (Epheser 2,10). Aber auch charakterliche Schwächen und negative Tendenzen müssen nicht einfach bleiben. Ich muss nicht resignieren. Hier ist Selbstdisziplin nötig und möglich. Ich kann Veränderung wollen, darf mich entwickeln und mit Gottes Hilfe negative Anlagen überwinden und wachsen. So komme ich auf den guten Weg, den Gott für mich vorgesehen hat, der Weg für heute, für morgen, für das nächste Jahr, für mein ganzes Leben.

Ich werde erfahren, wie Gott nutzbar macht, was ich ihm zur Verfügung stelle. Wer führt (leitet), wird z.B. auf Gottes Ziele hin führen, wer musiziert, zu seiner Ehre singt und spielt, wer redet, wird Gottes Liebe verkünden, wer organisiert, zur Förderung und zur gesunden Entwicklung der Gemeinde beitragen.

Da gibt es keine Frage. Jeder in der Gemeinde ist hierzu eingeladen, ausgerüstet und darum gefordert. Auch der Schlichteste hat noch etwas anzubieten als seinen Beitrag. Leben wir das in unseren Gemeinden? Ist hierfür Raum? Es ist manchmal mühsam, auch dem weniger Begabten unter uns Raum für seinen Beitrag zu geben, ihn zu ermuntern und herauszufordern, denn wir wollen doch möglichst effektiv sein. Trotzdem sollten wir dies im Blick haben. Denn letztlich ist es nicht die brillante Begabung, die etwas im Reiche Gottes bewirkt, sondern das Gott hingebene Herz, in dem sein Geist Raum hat.

Geistesgaben befähigen zu besonderem Dienst

Nun spricht die Bibel auch von Gaben, die Gottes Geist neu schenkt, wenn ein Mensch sich zu ihm bekehrt. Sie sind nicht einfach aus dem Charakter und den natürlichen Anlagen eines Menschen heraus zu erklären, sondern im besonderen Sinne Charismen, d.h. vom Geist beson-

ders geschenkt. Ich denke z.B. an die Gabe der Weissagung, der Krankenheilung oder der Unterscheidung der Geister ... Auch hier schenkt Gott wie er will und rüstet so Männer und Frauen zu besonderen Diensten aus. Ich glaube nicht, dass diese Gaben immer in spektakulärer Weise sichtbar und wirksam werden, sondern dass manches in unseren Gemeinden einfach geschieht, dass z.B. das lösende Wort in einer schwierigen Situation von Gottes Geist geschenkte Weisheitsrede war. Wir können Gott nicht vorschreiben, wie und was er wirkt. Das gilt sowohl in dem Sinne, dass wir gewisse Gaben aus der Zeit des Neuen Testaments einfordern und verfügbar machen wollen. Wir können Gott allerdings auch nicht vorschreiben, dass er in bestimmter Weise nicht mehr wirken kann.

Wenn der Apostel Paulus sagt: „Eifert um die größeren Gnadengaben ...“ (1.Korinther 12,31) und dann fortfährt, die Liebe (Agape) als den noch besseren Weg anzubieten, dann sicher nicht, um das eine gegen das andere auszuspielen. Sondern nur da, wo Jesu Liebe Raum hat im Herzen des Einzelnen wie auch in der Gemeinde, wird auch viel Raum sein für alle geistgewirkten Gaben.

Peter Seewald



Gott macht nutzbar, was ich ihm zur Verfügung stelle.

Wer führt, wird auf Gottes Ziele hin führen, wer musiziert, zu seiner Ehre singt und spielt, wer redet, wird Gottes Liebe verkünden, wer organisiert, zur Förderung und zur gesunden Entwicklung der Gemeinde beitragen.

